

Liebe Christen am Sonntag, geschätzte Gäste!

Lange war es der „Weiße Sonntag“, aber Papst Johannes Paul II. hat uns diesen Sonntag als „Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit“ zu feiern aufgetragen. Im auferstandenen Herrn begegnet uns, wie dem Apostel Thomas von einst, wirksam das Erbarmen Gottes. Thomas findet den Glauben, als der Auferstandene ihm begegnet. Was heißt das für uns und dafür, wenn wir die Osterbotschaft weitersagen?

Dass der Sonntag der erste Tag der Woche ist, lesen wir im heutigen Evangelium (Joh 20,19-31), wo es heißt: „Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!“ (Joh 20,19). Dieser Text ist der Höhepunkt der Osterbotschaft des Johannesevangeliums, denn die Erscheinung vor den Jüngern ist für den Osterglauben grundlegend. Dass Thomas ohne Beweise nicht an die Auferstehung glauben wollte, hat nur Johannes überliefert. Als der Auferstandene den Jüngern erschien, war Thomas nicht dabei. Und als er dann kommt, sagen ihm die anderen, dass sie den Herrn gesehen haben. Genau das glaubt er ihnen nicht, denn er möchte den Auferstandenen nicht nur mit eigenen Augen sehen, sondern auch berühren und betasten. Und dann lässt das Evangelium offen, ob Jesus die Seitenwunde berührt hat. Dass er acht Tage später den auferstandenen Herrn begegnen darf, löst sein Glaubensbekenntnis aus: „Mein Herr und mein Gott!“

Nun leben wir heute in einer Zeit, wo für viele Menschen der Glaube Einbildung ist. Ihnen geht es wie dem hl. Apostel Thomas, der erst glauben konnte, nachdem er Jesus gesehen hatte. Als Jesus am Abend des Ostersonntags seinen Jüngern erschien, die sich ohne Thomas versammelt haben, spricht er ihnen den Frieden zu und weist sich aus, indem er seine Hände und seine Seite zeigt, aus denen am Kreuz Blut und Wasser geflossen sind. Jetzt erkennen sie ihn, und ihre Angst wandelt sich in Freude. Ganz wichtig ist das, was jetzt geschieht, denn der auferstandene Herr gibt ihnen Anteil an seiner Sendung durch den Vater, weil sie den Heiligen Geist empfangen und die Vollmacht zur Sündenvergebung. Jetzt erhalten die Jünger die volle Gemeinschaft mit dem Auferstandenen, denn es ist kein Zufall, dass Herr die Jünger miteinander anspricht und ihnen als Gemeinschaft den Geist einhaucht.

Und als der Auferstandene nach einer Woche wieder erscheint, fällt auf, dass Christus sich dem Thomas nicht in einer privaten Begegnung zeigt, sondern ihn zusammen mit den anderen Jüngern aufsucht. Wichtig ist dieser Schritt, weil Thomas aus der Vereinzelung in die Gemeinschaft zurückkehrt. Nachdem er ihnen den Frieden zuspricht, wendet sich der

auferstandene Christus persönlich Thomas zu. Der Herr geht auf die Forderungen des Thomas ein und fordert ihn auf, mit Hand und Finger seinen Leib zu berühren. Die Reaktion des Thomas ist einzigartig: er berührt nicht die Seitenwunde Jesu, wie es Maler oft dargestellt haben, sondern er sagt: „Mein Herr und mein Gott!“ (Joh 20,28). Thomas allein ist es, der Jesus unmittelbar als „Gott“ anredet. Plötzlich ist ihm aufgegangen, wer der Auferstandene wirklich ist.

Weil wir heute um 8.00 Uhr früh in der Pfarrkirche schon den Barmherzigkeitsrosenkranz gebetet haben, und ich um 15.00 Uhr eine Messfeier auswärts habe, entfällt um 17.45 Uhr die Übertragung des Rosenkranzes ins Internet. Morgen beten wir um 17.45 Uhr gemeinsam im Internet den freudreichen Rosenkranz. Weil Klaus Dornig, der so früh von uns gegangen ist, am 12. April 30 Jahre alt geworden wäre, hat unsere Pfarrjugend vorgeschlagen, dass wir diesen Rosenkranz für ihn beten sollen, und die Jugendlichen mitbeten. Danke für diese gute Idee! Und um 18.45 Uhr gibt es dann „Alles in einer viertel Stunde“.

In dankbarer Verbundenheit mit guten Wünschen

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner